Nr. 2327. Freitag, 11. März. (Abend-Ausgabe.) 1864.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Lotterie.

Bei der am 10. März beendigten Ziehung der 3. Klasse 129. Königlicher Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 5000 Thlr. auf Nr. 24,585 und 27,165, 2 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 67,570 und 72,235, 1 Gewinn von 1000 Thlr. fiel auf Nr. 32,312, 2 Gewinne zu 600 Thlr fielen auf Nr. 8409 und 31,423, 3 Gewinne zu 300 Thlr. auf Nr. 15,775 29,239 und 77,057, und 14 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 1596 27,129 29,793 43,348 48,707 61,392 64,943 75,225 79,140 82,823 87,380 89,732 91,961 und 92,790.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 9½ Uhr Vormittags.

London, 11. März. In der gestrigen Unterhaussitzung kündigte Griffith für heute eine Interpellation darüber an, ob Kraft eines Geheimeraths-Befehls die Anwerbungs-Acte nicht zu Gunsten der hier gebauten dänischen Kriegsschiffe suspendirbar sei.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

München, 10. März. Der Regierungsantritt Königs Ludwig II. ist durch Reichsherolde auf Straßen und Plätzen verkündet worden.

Stockholm, 8. März. Tumulte, die vorgestern bei Gelegenheit der Volksversammlung stattgefunden, haben sich gestern Abend wiederholt; es wurden dem Grafen Manderström die Fenster eingeworfen.

Kopenhagen, 8. März. Die Telegraphenverbindung mit Jütland ist mit Ausnahme der Verbindung mit Fridericia, abgebrochen.

Altona, 10. März, Abends. Nach einer der „Schl.-Holst. Ztg." zugegangenen Mittheilung wird die Eider-Zollgrenze in Folge einer Verständigung der holsteinischen und schleswigischen Administration in allernächster Zeit aufgehoben werden.

Altona, 9. März, Abends. Die holsteinische Landesregierung hat den Auftrag ertheilt, den in Kopenhagen entlassenen Holsteinern die zur Rückreise nöthigen Mittel zu übergeben.

Wien, 10. März, Abends. Aus Veile vom 9. d. ist folgender Bericht hier eingegangen. Das sechste Armeecorps hat sich heute in und um Veile concentrirt. Die Brigade Dormus und die preußische Cavalleriebrigade sind auf dem Wege nach Horsens bis Hedensted vorgeschoben. Der Feind steht in Horsens, der größte Theil seiner Cavallerie nordwestlich davon.

Schleswig-Holstein.

Vom Kriegsschauplatze berichtet der „Staats-Anzeiger": Die Concentrirung der preußischen combinirten Garde-Infanterie-Division und des österreichischen 6. Armee-Corps wurde am 7. d. bei anhaltendem Regen und sehr schwierigen, fast grundlosen Wegen, darauf am 8. der Vormarsch und Einmarsch in Jütland ausgeführt. Der General-Lieutenant v. d. Mülbe war mit 10 Bataillons, 3 Escadrons und 24 Geschützen um 3 Uhr früh von Kolding (bei stockfinsterer Nacht, die kaum erlaubte, den Fußgänger vom Reiter zu unterscheiden) aufgebrochen, und hatte die Chaussee bis Alminde, und von hier den Weg über Höirup nach Friedericia eingeschlagen. Ein Detachement von 1 Bataillon, 1 Escadron und 2 Geschützen sollte um 6 Uhr von Kolding auf Gudsöe vorgehen, und beide Colonnen um ½9 Uhr das Defilee überschreiten und den Feind nach Friedericia zurückwerfen. Um 8 Uhr traf Se. K. H. der Kronprinz mit dem Feldmarschall von Wrangel bei der über Alminde vorgegangenen Colonne ein; Se. K. H. der Prinz Albrecht (Vater) war ebenfalls kurz vorher daselbst angekommen. Nach einer kurzen Rast wurde um 8½ Uhr angetreten und der Feind überall nach Friedericia zurückgeworfen. — Die Hauptcolonne der Garde-Division war bei Krug Höirup auf die dänischen Vorposten gestoßen, die sich nach unbedeutendem Feuer-Gefecht eilig auf Friedericia zurückzogen; an dem Knotenpunkte der Straßen Kolding — Friedericia und Veile — Snoghöi, bei Heisekrug kam es erst zu einem ernsteren Gefechte, in welchem auf beiden Seiten Artillerie zur Wirksamkeit kam. Das 3. Garde-Grenadier-Regiment, Königin Elisabeth, kam hier zum ersten Male ins Feuer. Eine dänische Compagnie und außerdem ca. 30 Mann wurden gefangen genommen (3 Offiziere und etwa 180 Mann). Preußischerseits 2 Mann todt und 20 Mann verwundet; 2 Offiziere leicht verwundet (Hauptmann v. d. Lochau, Schuß durch den Arm, Lieutenant von Rosenberg, Contusion des Schlüsselbeins).

Nach Nachrichten aus Gravenstein fand gestern eine Recognoscirung von 3 Compagnien der Brigade Göben vor Düppel statt, die zu einem kurzen lebhaften Gefechte führte. Unsererseits haben 3 Soldaten Streifschüsse bekommen, sind jedoch nicht im Lazareth. Der Feind hatte Todte und Verwundete. — Auf Alsen sollen 28—31 Bataillone Infanterie sein; jede Compagnie hat 50 Mann Verstärkung erhalten.

— [Täglicher Consum der Truppen in Schleswig-Holstein.] Wie viel von den Truppentheilen in Schleswig-Holstein verconsumirt wird, ersieht man aus nachstehenden Angaben: Es werden täglich 89,000 Pfd. Rindfleisch (etwa 62 Ochsen), 78,000 Loth Kaffee, 19,500 Pfd. Reis oder, wenn der Reis der Abwechslung wegen fortfällt, 23,000 Pfd. Hülsenfrüchte und endlich 117,000 Loth Salz vertheilt. Diese Gegenstände, mit den kleineren Bedürfnissen zusammen, ergeben für jeden Tag eine Summe von nahezu 25,000 Thlr. Daß auch für weitere Ansprüche Sorge getragen wird, beweist ein unlängst bewirkter Ankauf von 18,000 Quart Rum und ein anderer in Pesth ausgeführter, von 11,000 Eimern Ungarwein.

Hamburg, 10. März. (H. N.) Gestern Morgen trafen zwölf Stück 25pfündige bronzene Belagerungs-Mörser von Torgau mit einer aus 207 Mann bestehenden Mannschaft aus Magdeburg, nebst Pulver, Bomben, Bettungen, Bombenkarren und anderen Wagen, kurz Allem, was zum Belagerungstrain gehört, mit einem Extrazuge hier ein. — Die leeren Bomben haben ein Gewicht von 70—75 Pfd. — Ein zweiter Belagerungstrain von Wesel wurde noch im Laufe des Tages erwartet.

Flensburg, 9. März. (H. N.) Die dänische Spionage scheint immer schamloser zu werden. Fast kein Tag vergeht, ohne daß eine oder die andere verdächtige Persönlichkeit hier eingebracht wird. Ein Bursch von zwanzig Jahren, hier festgenommen, soll gestern auf höhern Befehl nach Gravenstein transportirt worden sein. Thatsache ist es, daß eine im Dunkeln schleichende dänische Partei hier immer noch ihr Unwesen treibt. Aeußerte doch neulich ein Däne ganz öffentlich, daß die Stunde der Rache nicht mehr fern sei.

Politische Uebersicht.

Wie schon erwähnt, hat der Ausschuß des deutschen Handelstages es unternommen, die Aufmerksamkeit der Regierung und des Volkes auf einen Plan hinzuziehen, welcher, wenn seine Durchführung gelingt, die Entwickelung unser Industrie erheblich zu fördern verspricht. Der Ausschuß des Handelstages hat eine Denkschrift über den Abschluß eines Handels- und Zollvertrages zwischen dem Zollverein und Rußland ausarbeiten lassen, welche in diesen Tagen an die betreffenden Regierungen, an die Handelskammern, und an sonstige sich dafür interessirende Personen vertheilt werden wird. Bekannt ist jetzt schon, daß das in der Denkschrift angegebene Ziel nicht ein einfacher Vertrag ist, wie er kürzlich zwischen Rußland und Italien geschlossen worden und dessen Vortheile wesentlich nur in formellen Verkehrs-Erleichterungen bestehen, sondern daß in ihr der Plan eines Handels- und Zoll-Vertrages entwickelt wird, durch dessen Ausführung der Industrie des Zollvereins das große Gebiet Rußlands eröffnet werden würde, welches ihr bis jetzt durch die unübersteiglichen Zollschranken verschlossen war. Allerdings fordert ein solcher Vertrag eine durchgreifende Reform des russischen Zolltarifs, aber der Umstand, daß man in Rußland mit der Emancipation der Bauern sich ganz entschieden auf die Bahn der wirthschaftlichen Reformen begeben hat, läßt die Ausführbarkeit eines solchen Projectes nicht so hoffnungslos erscheinen, als es früher der Fall gewesen sein würde. Ob unser Ministerium, welchem die Unterhandlungen im Namen des Zollvereins zu übertragen wären, im jetzigen Moment zu einer solchen Aufgabe Zeit und Neigung hat, das ist eine Frage, die wir natürlich nicht zu beantworten vermögen. Aber man sollte meinen, das müßte gerade dem gegenwärtigen Ministerium, welches auf so freundschaftlichem Fuße mit Rußland steht, leicht werden von Rußland zu verlangen, daß es sich nun endlich ein Mal als der gute Nachbar zeige, als der es immer, besonders aber wieder in der letzten Zeit, behandelt ist. Ein solcher Vertrag würde außerdem das geeignetste Mittel sein, die Reste des Widerstandes gegen die Annahme des preußisch-französischen Handelsvertrages für den Zollverein schnell zum Schweigen zu bringen, ein Gewinn, der an sich schon großer Anstrengungen werth sein würde.

Man spricht von weiteren Aenderungen im diplomatischen Corps. Wie es heißt, werden wahrscheinlich auch Herr v. Usedom, der Gesandte in Turin, und Graf Bernstorff, der Botschafter in London, abberufen werden.

Von Berlin wird der „Köln. Ztg." geschrieben: „Das Ihnen neuerdings bezeichnete Oldenburger Project leidet an dem Fehler, daß der Großherzog von Oldenburg, wie man allgemein hört, der letzte deutsche Fürst ist, welcher den Herzog Friedrich an seinem Rechte beschädigen möchte. Entschieden bestritten wird, daß der Großherzog von Oldenburg zu den Gegnern des Herzogs Friedrich gehöre. Diese Behauptung ist zwar von interessirter Seite in der letzten Zeit mehrfach verbreitet, aber auch nicht mit dem Schatten eines thatsächlichen Grundes bewiesen worden. In liberalen Kreisen ist man überzeugt, daß das ganze Project nur von den Gegnern des Herzogs Friedrich in die Oeffentlichkeit gebracht wird, um die in Deutschland für den letzteren vorhandenen Sympathien zu theilen und zu beseitigen. Oesterreich, das, wie erwähnt, in seinen offiziellen Kundgebungen den londoner Vertrag nichts weniger als aufgegeben hat, denkt weit weniger an eine problematische Grenzregulirung in Schlesien als an die Deckung für Venetien."

Ueber den Inhalt der von Preußen und Oesterreich nach Paris, London, Petersburg und Stockholm gesandten Noten in Betreff des Vormarsches nach Jütland erfährt die „Nat.-Z.": „Der Vormarsch in Jütland wird aus Beweggründen strategischer Nothwendigkeit erklärt und zugleich zu verstehen gegeben, daß derselbe namentlich auch durch die rücksichts- und unterschiedslose Wegnahme deutscher Schiffe Seitens der Dänen veranlaßt sei. Es wird das Bedauern ausgesprochen, daß der Widerstand Dänemarks die beabsichtigten friedlichen Verhandlungen vereitelt habe. Die Intentionen der beiden Mächte, so wie die Tragweite ihres Unternehmens seien unverändert; es wird in dieser Beziehung auf die bekannten früheren Erklärungen hingewiesen. Auch jetzt noch seien dieselben bereit, in Verhandlungen einzutreten und auf einen Waffenstillstand einzugehen, sei es auf der Grundlage der von ihnen und den Dänen im Augenblick des Abschlusses eingenommenen Militairstellungen, sei es unter der Bedingung der Räumung der Düppeler Werke und der Insel Alsen, wogegen sie ihre Truppen aus Jütland zurückziehen würden. In beiden Fällen wären die saisirten Schiffe herauszugeben." Um den Preis dieser Note hat Oesterreich in den Vormarsch nach Jütland eingewilligt. Trotz dieser Note hat man in London sich unzufrieden über denselben geäußert. In Paris hat man nichts darauf geantwortet, sondern von der Mittheilung einfach Act genommen.

Die Pariser „Presse" vom 8. März enthält folgende wunderliche Nachricht: „Drouin de Lhuys hat England eröffnet, daß die Bildung eines unabhängigen und neutralen, aus den Rheinländern bestehenden Staates, welcher Frankreich und Preußen von einander trennt, eine politische Nothwendigkeit sei. Der französische Ehrgeiz würde hiedurch innerhalb der Schranken einer einfachen Grenzberichtigungs-Frage festgehalten." La Presse fügt hinzu, einem beglaubigten Gerüchte zufolge sei das Einverständniß zwischen Frankreich und England bereits besiegelt.

Natürlich hat diese Nachricht, welche sofort nach Wien telegraphirt wurde, nicht wenig Aufsehen gemacht. Die Wiener „Presse" glaubt nicht daran, aber sie fügt doch hinzu, es falle auf, daß diese Meldung gerade in dem Girardin'schen Blatt stehe, welches gute Beziehungen habe und kein Organ der Nationalitäten-Politik sei. Auch die ministerielle „Nordd. Allg. Ztg." nimmt von der Nachricht Notiz und sagt darüber: „Das gedachte Journal bringt diese Nachricht mit einer so ehrbaren Miene, daß man versucht wäre, die Sache für Ernst zu halten. Wir glauben indessen nicht daran, um so weniger, da als Conclusion auch das etwas verbrauchte Project wieder aufgewärmt wird, zwischen Frankreich und Deutschland eine Art von neutralen Staat aufzurichten, der dazu bestimmt wäre, einen Zusammenstoß dieser beiden großen Staatskörper zu verhindern. Die Unzulänglichkeit eines solchen phantastischen Mittels liegt auf der Hand. Wenn die Interessen Deutschlands und Frankreichs sich wirklich feindlich begegnen sollten, so würden sie sich durch eine so schwache Barrière nicht aufhalten lassen".

Der Münchener offiziöse Corresponden der „A. A. Z." meldet, Freiherr v. Schrenck habe am 6. März eine längere Audienz bei dem Erzherzog Albrecht gehabt, und versichert wiederholt, Bayerns Regierung werde sich nicht von dem Standpunkte abbringen lassen, den sie als denjenigen des Rechts und der Wahrheit erkannt und von Anfang an in der schleswig-holsteinischen Frage eingenommen und consequent festgehalten habe.

Die Nachrichten von dem Befinden des Königs von Würtemberg lauten hoffnungslos. Die Aerzte fürchten, daß eine Lungenlähmung dem Leben des ältesten Monarchen ein Ende machen wird. Eine besondere Aenderung in der würtembergischen Politik würde dadurch nicht eintreten, doch ist ein Wachsen des russischen Einflusses zu befürchten. In der inneren Politik würde der Tod des Königs der jetzt eben begonnenen Reformbewegung eine größere Energie verleihen.

Aus Paris geht der „Pr." die Mittheilung zu, daß Drouin de Lhuys in den letzten Tagen des Februar an sämmtliche Vertreter Frankreichs im Auslande eine Circular-Depesche gerichtet hat, welche denselben gewissermaßen als Instruction dienen soll. Wie uns mitgetheilt wird, betont Drouin de Lhuys, daß das Tuilerien-Cabinet dem Conferenz-Projecte beizutreten bereit wäre, vorausgesetzt, daß die streitenden Parteien das Project angenommen hätten; daß aber Frankreich unter den obwaltenden Verhältnissen sich nur darauf beschränken könne, von dem Vorgehen der dabei direct engagirten Mächte und den sich ergebenden Ereignissen Act zu nehmen, indem es sich vollkommene Freiheit wahrt für mögliche Folgen, die daraus entstehen könnten. Ferner soll aber die Drouin'sche Depesche betonen, daß man nicht umhin könne, gleichzeitig davon Act zu nehmen, daß es sich auch in der deutsch-dänischen Frage um eine Nationalitäten-Frage handelt — und daß das Tuilerien-Cabinet das Vorgehen der deutschen Großmächte gegen Dänemark gewissermaßen als einen Präcedenzfall zur Wissenschaft nehme.

Der Pariser Correspondent der „Kreuzztg." wiederholt: Man wird von hier aus versuchen, den polnischen Insurrectionsbrand noch einmal zur hellen Flamme anzufachen oder vielmehr, man wird es gestatten, daß er von hier aus angefacht werde.

Aus Paris, 5. März, wird der österreichischen „Gen.-Corresp." geschrieben: „Nicht bloß mit Copenhagen, sondern auch mit einigen deutschen Residenzen wird von hier aus ein außeroffizieller, sehr lebhafter Verkehr unterhalten: das ist eine Thatsache, welche als solche constatirt zu werden verdient."

Die Proclamation an die polnischen Bauern.

Die Proclamation des Statthalters von Polen an die Bauern liegt nunmehr ihrem Wortlaut nach vor. Wir theilen das wichtige Actenstück in seinen wesentlichsten Stellen wie folgt mit:

„Landleute des Königreichs Polen! Ich verkünde Euch eine freudige Nachricht und eine große kaiserliche Gnade. Eingedenk ihres Berufes, die Schwachen und Bedrückten zu schützen, trugen sowohl der in Gott ruhende Kaiser und König Nicolaus, als auch der uns glücklich regierende Monarch beständige Fürsorge für Euch. Vorerst wurde die Existenz der Bauern in den Krongütern und in den an russische Erbherren verliehenen Donationsgütern sichergestellt, um den polnischen Besitzern mit gutem Beispiel voranzugehen. . . . . . Kurz nach seiner Thronbesteigung erließ der regierende Kaiser und König Alexander II. im Jahre 1858 einen Ukas wegen Zinsbarmachung der Landleute auf polnischen Privatbesitzungen nach dem Muster, wie sie in den Kron- und Donationsgütern bereits stattgefunden hatte. Aber auch dies brachte die Sache nicht viel vorwärts, da die Gutsbesitzer, die die Regierung zur Theilnahme an der gutwilligen Zinsbarmachung aufforderte, keine Folge leisten wollten. Um also ein- für alle Male den Bedrückungen ein Ende zu machen, wurde im Jahre 1861 das Ablösungsgesetz erlassen, wodurch Ihr von den drückenden Frohndiensten befreit wurdet. Nächstdem beabsichtigte man durch ein neues Gesetz über die Zinsbarmachung Euere Lasten zu vermindern, die Höhe der von den Gutsbesitzern berechneten Ablösung bedeutend herunterzusetzen, und somit Eure künftige Existenz ein- für alle Male festzustellen. Da erhoben diejenigen, die mit diesen wohlthätigen Bestimmungen fürs Volk nicht zufrieden waren, einen offenen Aufstand. Rebellen standen gegen die rechtmäßige Behörde des Kaisers und

Königs auf und wagten den Kampf mit den kaiserlichen Truppen, und da sie mit offener Gewalt und durch Krieg nichts erlangen konnten, so nahmen sie ihre Zuflucht zu nichtswürdiger List, bemühten sich, Euch mit leeren Hoffnungen zu täuschen, versprachen, Euch unentgeltlich Boden zu geben und die Eigenthümer dafür zu entschädigen, als wenn Ihr nicht selbst einsehen könntet, daß Rebellen, die nur von Raub und Plünderung leben, nicht im Stande sind, den Eigenthümern die ungeheure Summe zu ersetzen, welche der von Euch besessene Boden repräsentirt. Nicht nur auf Heuchelei und Betrug rechneten die Rebellen, sondern auch auf Gewalt und Mord; — sie mordeten Unschuldige und drohten einem Jedem mit dem Tode, der Gottes und des jüngsten Gerichtes eingedenk keinen Verrath an Pflicht und Gewissen begehen und ihrer heuchlerischen Stimme kein Gehör geben wollte!

„Landleute des Königreichs Polen! Ihr gabet den Rebellen kein Gehör, bliebet Eurem rechtmäßigen Monarchen getreu, und erwartetet nur von Ihm Schutz! Der Augenblick zur Verwirklichung Eurer Erwartungen ist gekommen, und Eure Hoffnungen sollen in einer Weise erfüllt werden, daß in Zukunft den Herren, die Euch bedrückten, keine Gelegenheit noch Möglichkeit geboten wird, die Regierung ferner zu betrügen, und Euren gerechten Klagen den Weg zu versperren. Eben sind drei Jahre verflossen, seit unser Allergnädigster Kaiser und König am 2. März 1861 allen Landleuten in Privatgütern im Kaiserthum ihre Freiheit schenkte, ihnen ihren Boden sicherstellte, sie der Gewalt ihrer Herren entzog, und ihnen gestattete, ihre Vorstände unter sich zu wählen. Nachdem der Allerdurchlauchtigste Kaiser und König Alexander II. dies im Kaiserreich vollzogen, erfüllte Er pünktlich drei Jahre später am denkwürdigen 2. März das Gelübde seines Vaters und ordnete definitiv vermittelst neuer Allerhöchster Ukase die Existenzfrage in Betreff der polnischen Landleute. Diese direct Euch betreffenden Erlasse sollen auf meinen Befehl durch meine Kreis-Militairchefs und delegirten Officiere zu Euren Händen gelangen, damit übeldenkende Menschen nicht auch jetzt noch den Willen des Monarchen vor Euch zu verheimlichen oder zu entstellen im Stande sein sollen. Bewahrt und leset sie mit Aufmerksamkeit. Ihr werdet daraus Eure neuen Rechte und Eure Pflichten speciell kennen lernen. Damit Ihr aber den Inhalt dieser Rechte und Pflichten sofort begreifen möget, lasse ich die wichtigsten davon hier folgen:

„1) Die Landleute sind ein für alle Male von der Gewalt und der Jurisdiction der Gutsbesitzer oder deren Pächter befreit.

„2) Die Mitglieder jeder Landgemeinde, nebst den anderen Einwohnern derselben, werden Gemeindeversammlungen halten und Gemeindewojte und Beisitzer wählen, die geringere Streitsachen und Vergehungen entscheiden sollen. Als Gemeindewojt kann jeder Bauer gewählt werden, der ein Eigenthum von mindestens 6 Morgen besitzt, und als Beisitzer derjenige, der mindestens 3 Morgen Eigenthum hat.

„3) Außerdem werden die Bauern in jedem Dorfe und jeder Colonie Gemeindetage abhalten, zu welchem Niemand, außer Bauern, Zutritt hat; und in welchen sie nach ihrem Wunsche einen Schulzen unter sich wählen sollen.

„4) Den Friedensrichtern und Unterrichtern, den Geistlichen und überhaupt allen Personen geistlichen Standes, sowie allen Denjenigen, die keinen Grundbesitz in der Gemeinde haben, ist es nicht erlaubt, den Gemeindeversammlungen beizuwohnen, und sich in die Wahlen und Bauern-Angelegenheiten einzumischen. Ebenso ist den bisherigen Gemeindewojten, ihren Stellvertretern und Gehilfen verboten, bei den ersten zusammen zu berufenden Gemeindeversammlungen, bei welchen die neuen Wojte gewählt werden sollen, gegenwärtig zu sein.

„5) Jeder Bauer erhält die Ansiedelung, in deren Besitz er sich jetzt befindet, für immer als völliges Eigenthum, selbst wenn solche weniger als 3 Morgen Umfang haben sollte. Mit dem Boden zugleich gehen auch alle auf demselben befindlichen Gebäude und alles Wirthschaftszubehör in seinen Besitz über — einzig und allein unter dem Vorbehalt pünktlicher Berichtigung der bisherigen Staatsabgaben und der neu verordneten Grundabgabe von den Bauergütern. In Folge dessen sind die Bauern vom 15. April 1864 ab für ewige Zeiten von allen bisher den Gutsherren geleisteten Pflichten und Diensten, also Frohndiensten, Ablösung, Zins, Zehnten und Gaben, befreit.

„6) In den Privat- und Institutgütern, sowie in den bis jetzt nicht zinsbaren Krongütern wir die in jedem Dorfe und jeder Colonie außer den bisherigen Staatsabgaben festgesetzte neue Grundabgabe, der Totalsumme der bisher entrichteten Rauchfangsgelder, Scharwerk und Lieferungscontingent gleichkommen, sowie solche das resp. Dorf oder Colonie laut Repartition zahlte. Die Art und Weise der Vertheilung der Grundsteuer unter die Gemeindemitglieder, die eine Besitzung inne haben, ist in dem Ukas bezeichnet.

„7) In den schon zinsbar gemachten Krongütern und russischen Herren verliehenen Donationen erhält jeder Bauer ebenfalls die Ansiedelung nebst den darauf befindlichen Gebäuden als Eigenthum. Der Zins wird aufgehoben und an dessen Stelle tritt die neue Grundsteuer von jeder Besitzung im Verhältniß von zwei Drittheilen des Zinses, außer den bisherigen Rauchfangsgeldern, dem Scharwerk und Lieferungs-Contingent.

„8) Diese neue Grundsteuer wird von den Bauern direct an den Staat entrichtet, und diese Gelder zur Befriedigung der Eigenthümer und zur Bezahlung des jetzt auf die Bauern übergehenden Bodens verwendet werden, damit Erstere in Zukunft keine Ansprüche an die bäuerlichen Besitzungen machen können.

„9) Da jedoch die erwähnte Grundsteuer nicht zur Bezahlung des Werthes des jetzt auf die Landleute übergehenden Bodens ausreichen dürfte, so hat der Allerdurchlauchtigste Kaiser und König die fehlende Summe aus Staatsfonds ohne Belastung der Bauern zu bezahlen befohlen.

„10) Die Bauern bleiben ferner im unentgeltlichen Besitz der ihnen bis jetzt zugestandenen Nutzbarkeiten auf Grund der Prästations-Tabellen, Contracte, mündlichen Verabredungen, oder Ortsgebräuche, nämlich: des Bau- und Brennholzfällungsrechtes, Reisigsammelns, des Weiderechtes in herrschaftlichen Forsten und auf den Vorwerksfeldern.

„11) Derjenige Boden, der vom Tage der Publicirung des Ukas vom Jahre 1846 den Bauern von Seiten des Grundherrn unrechtmäßigerweise genommen wurde, sowie wüstes, von Niemandem in Besitz genommenes, oder den Vorwerken einverleibtes Feld, muß den Bauern zurückgegeben werden, wenn sie darauf binnen des festgesetzten dreijährigen Termines antragen.

„Außerdem hat der Allerdurchlauchtigste Kaiser und König Alexander II. in seiner unaussprechlichen Fürsorge für das Wohl aller seiner Unterthanen allergnädigst den Oberbehörden des Königreichs zu befehlen geruht, ihr Augenmerk besonders auf das Loos derjenigen Bauern zu richten, die jetzt keinen Grundbesitz haben, aber durch ihre gute Aufführung, Nüchternheit, Sparsamkeit und Gehorsam gegen die rechtmäßige Behörde diese Gnade verdienen. Die Ortsbehörde ist ermächtigt worden, solchen Landleuten nach ihrem Ermessen kleine Theile unveräußerten königl. Bodens, oder kleine Theile der von den Bauern nicht besessenen wüsten Grundstücke entweder zur Nutzung zu überlassen, oder für einen mäßigen Preis zu verkaufen. Bestimmungen über diesen Gegenstand werden nach Maßgabe der Rückkehr der Ordnung und Ruhe im Lande später erfolgen.

„Aus dieser kurzen Ausführung ersehet Ihr und werdet Euch bei Durchlesung der Ukase noch näher überzeugen, daß die Gnade des Kaisers sich ohne Unterschied auf alle Landleute im Königreich Polen, es sei in welchen Gütern es wolle, in Kron-, Institut- oder Privatgütern polnischer oder russischer Herren, ohne Rücksicht auf Herkunft oder Glaubensbekenntniß, und auf ihre Sprache, sei sie russisch, polnisch, littauisch oder deutsch, erstreckt, denn unser Kaiser läßt alle seine treuen Unterthanen gleichen Schutz genießen, ohne Unterschied der Herkunft, Religion, Sprache und des Standes.

„Die Gnade des Monarchen erstreckt sich auch auf diejenigen Landleute, die schon früher auf Befehl der Regierung zinsbar gemacht und deren Loos schon verbessert ist. Auch ihnen sind neue Wohlthaten zugesichert. Alle Landleute also im Königreiche, die früher eine dem Monarchen unverbrüchlich treue und ergebene Familie bildeten, sind jetzt nach dem Willen Sr. kaiserl. Majestät in gemeinschaftlicher Freude vereinigt! Landleute des Königreichs Polen! Jetzt hängt Eure Wohlfahrt und Euer künftiges Loos von Euch selbst ab. Bleibet ferner dem Monarchen und dem Gesetze treu, vermeidet übelgesinnte Leute, die sich nur bemühen, Euch mit der rechtmäßigen Behörde zu entzweien, hütet Euch vor heuchlerischen und betrügerischen Einflüsterungen, die darauf hinzielen, Eure Treue zu erschüttern, und die Bedeutung der Euch verliehenen Wohlthaten zu entstellen, denket an die göttlichen Gebote, führet ein nüchternes und mäßiges Leben, und vergesset nicht, daß der Schöpfer dem Menschen geboten hat, sich durch ehrliche Arbeit im Schweiße des Angesichts zu nähren. Zur besseren Wahrung Eurer Rechte, und um etwaige Streitigkeiten mit den Gutsbesitzern wegen Grund und Nutzbarkeiten zu entscheiden, hat der Allerd. Kaiser und König Alexander II. Commissionen und Commissarien für die bäuerlichen Angelegenheiten im ganzen Königreiche einzusetzen befohlen. Diese Commissionen zur Schüzung Eures Interesses werden nach Maßgabe der Beruhigung des Landes in Function treten, an sie wendet Euch mit Euren Bitten und Klagen und Zweifeln. Bis dahin könnt Ihr Euch mit gerechten Forderungen an die jetzt in allen Kreisen angestellten Militairchefs wenden, bei denen Ihr stets wahren Schutz und Vertheidigung finden werdet. Zur Ausführung der jetzt publicirten Ukase und zur definitiven Ausgleichung Eurer Streitigkeiten mit den Grundherren wird ein besonderes Comité unter meinem Vorsitz in Warschau eröffnet werden. (Unterz.) Der Statthalter General-Adjutant. Warschau, den 6. März 1864. Graf Berg."

Deutschland.

ō Berlin, 10 März. Die heutige Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung war eine sehr lebhafte. Vom Magistrat war der Versammlung der Bescheid des Ministeriums auf die Beschwerde in der bekannten Deputations-Angelegenheit vom 4. Juni v. J., wodurch die Beschwerde als unbegründet zurückgewiesen wird, mit der Erklärung mitgetheilt, daß er der Ansicht sei, es sei zweckmäßig, diese Angelegenheit jetzt ruhen zu lassen. Der Referent in dieser Sache, Professor Gneist, schlug dem entgegen der Stadtverordneten-Versammlung vor, den Magistrat aufzufordern, den Beschwerdeweg bis zur höchsten Stelle zu verfolgen. Gleichzeitig theilte er folgenden Antrag der Stadtverordneten Vollgold und Lüttich mit: Die Versammlung wolle beschließen, zum Geburtsfest Sr. Majestät des Königs in Gemeinschaft mit dem Magistrat ein Glückwunschschreiben in gewohnter Weise zu erlassen. Als Motive führen die Antragsteller den allgemeinen Wunsch der Bevölkerung an. Bei dem innigen Zusammenhange zwischen diesem Antrage und der Angelegenheit der Beschwerde schlägt der Referent vor, diese Sachen zusammen zu discutiren, ein Vorschlag, dem die Versammlung beistimmt. Die Herren Löwe, Meybom, Streckfuß, Gneist und Andere befürworteten mit warmen Worten die Annahme des Antrages des Referenten, und in Folge dessen bei Aufrechterhaltung des Beschlusses vom 18. Juni v. J. die Ablehnung des Antrages von Vollgold und Lüttich. Die Versammlung trat schließlich fast einstimmig dem Antrage bei, den Magistrat aufzufordern, den Beschwerdeweg schleunig zu verfolgen, und lehnte in Folge dessen mit großer Majorität den Antrag von Vollgold und Lüttich ab. Dieser Beschluß gründet sich auf einen früheren Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 19. Juni, nach welchem die Versammlung „fernere Adressen und Deputationen an die Allerhöchste Person bis zur Aufhebung des Regierungsverbots vom 7. Juni (welches die am 4. Juni beschlossene Deputation an den König verhinderte) nicht erlassen solle." — Im Zuschauerraume waren in der jetzigen Sitzung zwei Stenographen, welche, wie es hieß, im Auftrage der Regierung die Verhandlung nachschrieben.

Berlin, 10. März. Der „Staatsanzeiger" schreibt: Die hier erscheinenden „Militairischen Blätter" haben wegen des Tones, in welchem sie die jüngsten militairischen Ereignisse in Schleswig und die dabei hervortretenden Persönlichkeiten besprechen, sich mehrfach Berichtigungen und Zurechtweisungen in der Tagespresse zugezogen. Da hin und wieder noch die Ansicht obwaltet, als ob die „Militairischen Blätter" in näheren Beziehungen zu Organen der Königlichen Regierung ständen, oder deren Ansicht vertreten, so nehmen wir Anlaß, ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß dieses nicht der Fall ist.

— (Kreuzztg.) Auf den Wunsch des Ober-Haus- und Hofmarschalls Grafen Pückler ist demselben der Major Graf v. Perponcher, bisher persönlicher Adjutant Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Georg von Preußen, unter Ernennung zum Hofmarschall beigegeben worden.

— Ueber die Untersuchung gegen den Abgeordneten Major Beitzke erfährt die „Rh. Ztg." Folgendes aus authentischer Quelle: „Vier Tage nach der Rückkehr von Berlin sitzt der Abgeordnete Beitzke in Cöslin mit seinem Vetter Franke, Rector der höheren Töchterschule daselbst, in der Conditorei von Topp. In demselben Zimmer saßen außerdem zwei Handlungs-Commis, der Posthalter Dannehl und der Regierungs-Referendar Naumann. Mit der Erwähnung, daß der Sohn des Herrn ꝛc. Beitzke, Max, auch einberufen sei, kam das Gespräch auf Schleswig-Holstein und demnächst auf das politische Gebiet. Indeß fand die Unterhaltung allein zwischen dem Abgeordneten und dem Rector Franke statt. Nur bei Erwähnung einiger Aeußerungen der Koryphäen der Feudalen, Wagener und Wantrup, wurden die andern Anwesenden — mit Ausnahme des ꝛc. Naumann, welcher ganz in die Zeitung vertieft schien — aufmerksam. Nach 15 bis 20 Minuten entfernte sich Herr Dr. Beitzke, nichts Böses ahnend. Da erhält derselbe am 10. v. M. einen Befehl des General-Commando's, demzufolge „wegen Verletzung der Ehrfurcht gegen den König und Schmähung von Anordnungen der Regierung" die Untersuchung gegen ihn eingeleitet werden solle. In dem am 16. v. M. angesetzten Termine fungirten der Staatsanwalt v. Bönninghausen (früher in Lippstadt) als Auditeur und Oberstlieutenant Roth und Major Düring (letzterer ein Schüler von Beitzke) als Beisitzer. Der Angeklagte gab die Wahrheit der über Wagener und Wantrup gemachten Aeußerungen zu, lehnte aber jede Verletzung der Ehrfurcht gegen den König ab. Die Aussagen der vorgeschlagenen Zeugen, Topp, Dannehl und Franke, stimmten hiermit überein, und es stand somit der Denunciant, Referendar Naumann, mit seiner Denunciation allein, und hat dieser zur Freude aller Ehrenmänner es nicht vermocht, dem ehrwürdigen Abgeordneten irgend welchen Schaden zuzufügen."

— Wie wir hören, nehmen die Casernenbauten vor dem Halleschen Thore, auf der rechten Seite der Chaussee nach der Hasenhaide, immer größere Dimensionen an. Es ist jetzt im Werke, daselbst auch eine Central-Dampf-Waschanstalt für die gesammte Berliner Garnison zu errichten; auch die Erbauung mehrerer in großem Maßstabe auszuführenden Exercierhäuser wird beabsichtigt. Trotz der Anwendung bedeutender Arbeitskräfte und möglichster Beschleunigung der Bauten wird die Beendigung derselben noch lange Zeit in Anspruch nehmen und bezeichnet man das Jahr 1870 als das für dieselbe gesteckte Ziel.

— Gestern Morgen wurde in einem Gasthofe in der Breslauerstraße eine aus sechs Personen bestehende Familie, welche gestern erst von außerhalb hier angekommen war, um sich hier Beschäftigung und Unterkommen zu suchen, durch Kohlendampf erstickt und betäubt vorgefunden. Die junge, etwa 25 Jahre alte Frau und ihre drei ältesten Kinder waren bereits todt, als man sie fand, der Mann lebte zwar noch, verstarb indeß trotz sofort herbeigeschaffter ärztlicher Hilfe schon nach wenigen Stunden und nur das jüngste etwa drei Monate alte Kind war munter und gesund und schien von den Einflüssen der giftigen Gase verschont geblieben zu sein, denen der kräftige, etwa 30 Jahre alte Mann und alle übrigen Familienmitglieder erlegen waren.

Stralsund, 8. März. Am 12. d. M. trifft Se. Exc. der commandirende General des 2. Armee-Corps zur Inspicirung, welche auch auf die Marine-Etablissements auf dem Dänholm ausgedehnt wird, hier ein und geht nach Beendigung derselben nach der Insel Rügen. — Nachdem sich in diesen Tagen der Flottillen-Chef, Capitain z. S. Kuhn, eingeschifft hat, ist das eigentliche Commando der Flottille nunmehr an Bord Sr. Maj. Dampf-Aviso „Lorelei." — Hier besteht jetzt ein stellvertretendes Commando der Flottille unter Leitung des Hauptmanns Wormbs vom Königl. See-Bataillon.

München, 10. März. Der heute verstorbene König Maximilian Joseph II. ist geboren am 28. November 1811, regierte seit dem 21. März 1848 und war seit dem 12. October 1842 vermählt mit Marie von Preußen, Tochter des verstorbenen Prinzen Wilhelm. Der Kronprinz, jetzige König Ludwig II., ist geboren am 25. August 1845.

Wien, 9. März. (K. Z.) So eben wurde in der Hofburg der Verlobungs-Act des Erzherzogs Joseph (geb. 2. März 1833), Sohn des verstorbenen Palatins von Ungarn, mit der Tochter des Herzogs von Coburg-Cohary unterzeichnet.

England.

London, 8. März. Die „Morning Post" schreibt: „Die Dänen thun besser, ihr bestes Blut zu verspritzen und auf dem Schlachtfelde unterzugehen, als ihre Rechte durch eine Diplomaten-Conferenz wegwischen zu lassen. Sie können sicher sein, daß sie durch kühnes Streiten unsere besten Gefühle und bald auch unsere beste Unterstützung gewinnen werden. Wir können England nicht in die schmutzig-grauen Falten der Friedenspartei wickeln lassen und „Hole der Geier Dänemark!" blöken, derweil Mr. Bright mit den Schillingen klimpert. Wir sind aus anderem Stoffe. Es wird nicht die kleinste der modernen „Sensationen" sein, wenn eine österreichische Flotte den Canal herauf an unseren Häfen und Schiffen vorbeisegelt, um Dänemark anzugreifen. Rasch naht die Stunde, wo die öffentliche Meinung Englands sich laut vernehmen lassen und Parlamenten und Ministerien den Pfad, den sie einschlagen müssen, vorzeichnen wird."

— In der Sitzung des englischen Unterhauses am 3. März bei Vertheidigung der Voranschläge für das Heer äußerte sich der Unter-Staatssecretair für den Krieg, Marquis von Hartington, über die schwere 600pfündige Armstrong-Kanone folgendermaßen: Wenn dieses Geschütz reproducirt werden könnte, und allen Erwartungen entspräche, welche die bisherigen Versuche hervorgerufen, könnte man wohl sicherlich ein Geschütz herstellen, das jedes Schiff, das jemals erbaut sei, gehörig zurichten würde. Das zu Shoeburyneß versuchte Geschütz hatte die Warrior-Scheibe beinahe vernichtet. Es sei ganz gewiß, daß es kein auf dem Wasser schwimmendes Schiff gäbe, das bei Anwendung von Stahlgeschossen denselben widerstehen könne, selbst wenn sie auf 1000 Yards aus der 13zölligen Kanone geschossen würden. Er glaube, daß in Zukunft bei der Bekämpfung der gepanzerten Schiffe die Qualität der Geschosse einen ebenso wichtigen, wenn nicht wichtigeren Einfluß ausüben würde, als das Geschütz selbst. Durch Erfahrung sei festgestellt worden, daß kein noch so schweres Geschütz mit Geschossen aus Gußeisen auf Panzerplatten eine bedeutende Wirkung habe. So heftig auch der Stoß gewesen sei, das Geschoß sei in Stücke zerbrochen, ohne den Platten viel Schaden zuzufügen. Es gebe im Lande keinen Fabrikationszweig, welcher in jüngster Zeit so reißende Fortschritte gemacht habe, wie die Fabrikation von Gußstahl. Er glaube, Verbesserungen von größter Wichtigkeit seien in den letzten 12, wenn nicht gar 6 Monaten gemacht worden. Die Geschütz-Commission habe sich mit der Panzerplatten-Commission vereinigt, um Versuche auszuführen mit verschiedenen Stahlarten, die zu verschiedenartigen Geschossen verarbeitet und aus verschiedenartigen Geschützen geschossen worden seien. Die Commissionen hätten gefunden, daß gegen eisengepanzerte Schiffe sehr befriedigende Resultate mit Stahlgeschossen erzielt worden seien, selbst wenn sie aus viel weniger schweren Geschützen geschossen wurden, als die 13zöllige Kanone sei. [Diese Worte können nach den Resultaten des Gefechtes des „Rolf Krake" bei Ekensund nicht genug beherzigt werden.]

— Die englische Kanalflotte ist vom Tajo in Portland Harbour angekommen und die Schraubenfregatte „Aurora" am 6. d. von Spithead nach der Ostsee abgesandt worden.

— Die Anwerbung deutscher Soldaten für die Armeen der Vereinigten Staaten scheint recht flott vor sich zu gehen. Das Stelldichein derselben, von wo aus sie ihre Ueberfahrt antreten, ist Liverpool, woselbst jetzt wieder eine Schaar von 136 Deutschen über Hull eingetroffen ist, die am Donnerstag ihre Reise nach Amerika antreten wird. Die Leute sind theils aus England, theils aus den verschiedenen deutschen Staaten zusammengeströmt. Fast alle haben schon im Felde gestanden; viele haben in der deutschen Legion am Kap der guten Hoffnung gedient; alle sind im Besitze guter Führungsatteste. Einige von ihnen haben schon an 100 Dollars Hand-

geld empfangen. Eine zweite Schaar Deutscher wird in den nächsten Tagen erwartet.

Frankreich.

Paris, 6. März. In Cambrai wurde bei der Ersatzwahl Stievenard, der Oppositions-Candidat, gewählt. Derselbe erhielt 16,159 Stimmen, 3734 mehr als sein Mitbewerber, Herr Boitelle. Die Regierung hatte sich in diesem Kampfe mehr neutral verhalten.

— (K. Z.) Der Erzherzog Maximilian ist entzückt von der Liebenswürdigkeit des Kaisers, und Napoleon III. seinerseits ist mit seinem Gaste wohl zufrieden. Die Lösung der Schwierigkeiten, die sich auf den Oberbefehl der Truppen beziehen, ist vorläufig bis nach der officiellen Ausrufung Maximilians vertagt worden. Der österreichische Erzherzog macht in Paris Glück, und man sagt, daß auch der Finanz-Minister Fould in Folge einer Unterredung mit dem Prinzen sein Entlassungs-Gesuch zurückgenommen hätte, woraus zu folgern wäre, daß Herr Fould wegen der Lasten, welche die Regelung der mexicanischen Verhältnisse für Frankreich nach sich ziehen würde, abtreten wollte. Die französische Regierung wird keine Bürgschaft für die mexicanische Anleihe übernehmen und dieses der neu zu gründenden Bank von Mexico überlassen bleiben. Sonst spricht sich der Erzherzog friedlich aus und versichert, sein Bruder, der Kaiser, wolle um jeden Preis Europa das Unglück eines europäischen Krieges ersparen. Erzherzog Maximilian wird seine Reise nach London nächsten Dienstag antreten und sich erst am 5. April nach Mexico einschiffen.

— Der Commandant der kleinen preußischen Flotten-Abtheilung, welche sich seit einiger Zeit im Hafen von Brest befand, hat beim Verlassen dieser Stadt, um sich nach der Nordsee zu begeben, an den See-Präfecten in seinem und im Namen der Mannschaft der von ihm befehligten drei Schiffe für die Herzlichkeit, mit der man sie aufgenommen, seinen lebhaftesten Dank abgestattet.

— Aus Marseille vom 1. März erhält die „Gen.-Corr." die Mittheilung: „Georg Klapka ist hier angekommen, um mehrere ungarische Flüchtlinge aus England und Amerika zu erwarten, welche nach ihrer Ankunft sich unverzüglich nach Turin begeben sollten. Klapka steht hier mit Turin in sehr regem telegraphischen Verkehr."

Italien.

— Das „Diritto" schreibt: „Wir glauben an den Krieg und wir wünschen ihn im Interesse der Einigung Italiens; aber ungeachtet des kriegerischen Artikels der „Morning Post" gegen die heilige Allianz ist es unsere innige und tiefe Ueberzeugung, daß die Sympathien Englands für die Sache der Freiheit sein können, aber seine Soldaten und sein Geld wird es stets für sich selbst behalten."

— Man schreibt der österreichischen General-Correspondenz aus Turin vom 3. März: „Es gewinnt immer größere Wahrscheinlichkeit, daß die Actionspartei unter Garibaldi sich mit der Regierung versöhnt und in Uebereinstimmung mit dieser ihre Rüstungen betreibt."

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

London, 11. März. In Kopenhagen ist unterm 10. März die amtliche Bekanntmachung publicirt worden, daß die preußischen Häfen Kammin, Swinemünde, Wolgast, Greifswald, Stralsund und Barth vom 15. März ab blokirt werden.

Danzig, den 11. März.

* In der gestrigen sehr zahlreich besuchten Versammlung des Gewerbevereins kam die Frage über die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer zur Discussion. Den einleitenden Vortrag hielt H. Rickert. Die Mahl- und Schlachtsteuer sei im Jahre 1820 in 132 Städten eingeführt, seitdem aber in 55 wieder aufgehoben. Ein von der Regierung im Jahre 1850 eingebrachter Gesetzentwurf, welcher die Aufhebung dieser Steuer enthielt, wurde von der zweiten Kammer mit 250 gegen 41 Stimmen angenommen, von der ersten Kammer dagegen verworfen. Schon die damalige Regierung habe in dem Gesetzentwurf anerkannt und mit Zahlen erwiesen, daß die Mahl- und Schlachtsteuer die Aermeren viel stärker belaste als die Wohlhabenden, eben so die zahlreichere Familie gegen die weniger zahlreiche. Die Steuer vertheuere ferner die nothwendigsten Lebensmittel in einer sehr nachtheiligen Weise. Dieterici habe schon 1846 nachgewiesen, daß der Consum an Fleisch und Brod seit Einführung der Mahl- und Schlachtsteuer in einzelnen Städten sich vermindert habe, in den andern in keinem Verhältniß zu dem zunehmenden Wohlstande stehe. Namentlich die arbeitenden Klassen würden durch die Vertheuerung von Brod und Fleisch auf schlechtere Nahrungsmittel hingewiesen. Reg.-Rath Bergius habe gezeigt, daß auch die Mortalitäts-Verhältnisse in den mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städten ungünstiger seien als in den andern. Die Mahl- und Schlachtsteuer sei ferner eine unwirthschaftliche wegen der großen Erhebungskosten (10 bis 50 % gegen ca. 4 % bei den directen Steuern), sie hemme den Verkehr, drücke einzelne Handelszweige nieder, schmälere die Consumtion und die Production, sie sei eine lästige Steuer wegen der Ausführung der Controle und verleite zur Defraudation. Gerade die Städte hätten alle Ursache, ihre Abschaffung zu wünschen, sie hemme den Aufschwung derselben und trage mit bei zum Wachsen des Armenetats. Redner geht alsdann auf die Einwendungen gegen die Aufhebung ein. Die Behauptung, daß Brod- und Fleischpreise trotz der Aufhebung der Steuer nicht heruntergehen würden, sei unhaltbar. Die Concurrenz und die Association seien ein wirksames Mittel, dies zu erreichen. Viele sagen, sie seien im Princip für Aufhebung der Steuer, aber jetzt sei sie nicht durchführbar. Je länger man aber warte, desto schwieriger würde die Durchführung sein, da die aufzubringenden Summen immer wachsen würden. Die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer werde zu einer Reform der Steuer überhaupt führen und diese sei in Aller Interesse wünschenswerth. Schließlich führt Redner aus, daß die directe Steuer an Stelle der Mahl- und Schlachtsteuer den Vorzug habe, daß sie das Interesse der Steuerzahler für die öffentlichen Angelegenheiten wecke und zur gewissenhaften Wahrung der Rechte auffordere. Hr. Biber giebt hierauf einige interessante Daten, so weit sie den hiesigen Ort in Bezug auf Consumtion an Back- und Fleischwaaren betreffen, und sucht durch eine Reihe von Zahlen nachzuweisen, daß Danzig nach Wegfall der Mahl- und Schlachtsteuer bei einem andern Steuermodus weniger belastet wird, als gegenwärtig. Er schlägt vor, schon heute eine Resolution vorzunehmen, worin die Versammlung sich für Abschaffung dieser Steuer und zugleich die Erwartung ausspricht, daß die städtischen Behörden in diesem Sinne ihr Gutachten abgeben werden. Hr. Mühlenbaumeister Stahl: Wie drückend die Mahl- und Schlachtsteuer sei, werden die, welche ihres Geschäfts wegen direct die Consequenzen derselben zu tragen haben, wohl schwer genug empfunden haben. Was die Befürchtung anlange, daß nach Aufhebung dieser qu. Steuer keine Erleichterung eintreten werde, weil doch dieselbe Steuerquote berichtigt werden müßte, so sei dieselbe nicht wohl begründet; die Wohlhabenderen würden allerdings zu etwas größeren Leistungen herangezogen werden. Hr. Dr. Liévin theilt eine Zusammenstellung der Steuern in runden Summen mit, welche Danzig im Jahre 1862 geleistet, die eine Summe von 323,000 Thlr. im Ganzen ergiebt, während, wenn hier die Mahl- und Schlachtsteuer aufgehoben wäre und statt derselben die Klassensteuer eingeführt würde, nach den bestehenden Gesetzen nur 276,000 Thlr. auf sie träfen, sie also 47,000 Thlr. weniger zahlen würde. Es liege also auf der Hand, daß die Stadt im Ganzen durch die Aufhebung eine erhebliche Ersparniß machen würde. Redner schildert nun die Nachtheile der qu. Steuer in Bezug auf den Handel und Verkehr, erwähnt dabei der Schwierigkeiten, welche bei der großen Mühle, die einen eigenen Steuerbeamten brauche, stattfänden. Redner erinnert ferner an die vielfachen Unannehmlichkeiten der Thorsperre, die wir ebenfalls nur dieser Steuer zu verdanken haben, ferner an die Verkehrsstörungen, welche aus dem sogenannten Wasserbaum auf der Mottlau resultiren. Um Ausfälle nach Annahme einer anderen Besteuerungsart zu vermeiden, empfehle sich, stattt wie jetzt die Zahlung in zwei Raten, monatliche Raten zu gestatten. Daß die Steuer auch Einfluß auf die Vermehrung der Verbrechen habe, sei psychologisch leicht zu erklären. Es liege leider in der Natur der Sache, daß Mancher es nicht für Unrecht erkenne, wenn er für das Brod, das er für seine Unterhaltung mit Mühe verdient, die Steuer zu umgehen suche. Größtentheils würden zu den Defraudationen Kinder gebraucht, die also schon in früher Jugend daran gewöhnt würden, gegen die bestehenden Gesetze zu handeln. Herr Damme ist überzeugt, daß durch Association und Concurrenz ein etwaiges Bestreben der Bäcker und Fleischer, von den durch die Abschaffung der Mahl- und Schlachtsteuer veränderten Verhältnissen keine Notiz zu nehmen, paralysirt werde. Nachdem Redner ausführlich die Unmöglichkeit eines größeren Mehlhandels wegen der Mahl- und Schlachtsteuer nachgewiesen, zeigt er, wie nachtheilig die Steuer überhaupt durch die verursachten Hemmungen des Verkehrs wirke. Verkehrshindernisse wegschaffen, heiße aber der Consumtion und Production neue Quellen eröffnen. Herr Rechtsanwalt Lipke giebt Auskunft über einen von Herrn Damme erwähnten speciellen Fall in Bezug auf die gesetzliche Anwendbarkeit der bestehenden Vorschriften für Etablirung von Mehlniederlagen im halbmeiligen Umkreise des Steuerbezirks. Redner zweifelt nicht an der Aufhebung der Steuer, da über ihre Verwerflichkeit die Praxis sowohl wie die Wissenschaft einig sei. Herr Biber führt aus, daß mit der Abschaffung der Mahl- und Schlachtsteuer eine Reform der Communalsteuer überhaupt verbunden sein müsse. So schwierig auch die Aufbringung der Summe durch directe Steuern erscheine, so werde sich doch ein richtiger Modus finden lassen. Nachdem Redner die Grundzüge zu einer solchen Aufbringung kurz entwickelt, wünscht er, daß in der heutigen Sitzung schon über die Resolution abgestimmt werde. Herr Sielaff unterstützt diesen Antrag. Herr Dr. Lievin möchte dagegen gerne wenigstens eine Stimme für Beibhaltung der qu. Steuer hören; eine derartige Oppostion könne nur von Nutzen sein. Hr. Damme trägt in Uebereinstimmung mit dem Vorredner auf Vertagung der Debatte an, um den etwaigen Freunden der Steuer Gelegenheit zu geben, sich mit Material für ihre Ansicht zu versehen. H. Rickert bittet ebenfalls um Vertagung der Discussion, um den Freunden der Steuer Gelegenheit zur Vertheidigung zu geben. Nachdem noch die Herren Apotheker Helm und Stahl ebenfalls für Vertagung der Discussion zur nächsten Sitzung gesprochen, wird dieselbe fast einstimmig beschlossen.

* Nachdem gestern Morgen gegen 11 Uhr auf dem Grundstücke Tobiasgasse No. 4. ein Schornsteinbrand stattgefunden hatte, brach am Abend um 8 Uhr auf dem im Rohbau begriffenen Hause Große Gasse No. 22 Feuer aus. Es brannte der Bohlenbelag einer Trumme, welche quer durch das Erdgeschoß des genannten Grundstücks lief, und auf welcher die beim Bau beschäftigten Arbeiter unvorsichtiger Weise einen provisorischen Herd errichtet hatten. Die Feuerwehr löschte den Brand unter Anwendung einer Spritze sehr bald.

‡ Gumbinnen, 10. März. Zwei Compagnien unserer Garnison kehrten gestern aus dem Kreise Goldapp und Oletzko, woselbst sie zum Schutze der Grenze gegen die Rinderpest verwandt waren, zurück und gehen in nächster Zeit von hier zur Verstärkung der Besatzung nach Memel. Inzwischen ist die Rinderpest nach neuerdings eingegangenen Mittheilungen in Polen an der Grenze des Kreises Marggrabowa wieder ausgebrochen und wird demzufolge eine strengere Absperrung der Grenze wieder eintreten müssen. — Die kreisständischen Besitzer des hiesigen und des Pillkaller und Insterburger Kreises waren gestern zur Wahl eines ersten Stellvertreters für die Deputirten für den Provinzial-Landtag an Stelle des Rittergutsbesitzers v. Sauken-Ostlöpschen, dessen Wahl aus formellen Gründen ungiltig ist, versammelt und wurde für denselben der Gutsbesitzer Zacher-Dubinnen gewählt. Uebrigens waren aus den drei Kreisen 6 Gutsbesitzer und zwei bäuerliche Vertreter adlicher Dorfschaften erschienen. — Die Witterung ist mild und feucht; heute 8 Grad Wärme. Krankheiten der Respirations-Organe sind an der Tagesordnung, namentlich häufig die Bräune. Auch die Pocken treten nicht selten auf.

Handels-Zeitung.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 11. März 1864. Aufgegeben 2 Uhr 17 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr — Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen matt,			Preuß. Rentenbr.	96¼	96⅜
loco	32¾	32⅞	3½ % Westpr. Pfdbr.	84	84
März	31¾	31⅞	4 % do. do.	—	94
Frühjahr	32	32⅛	Danziger Privatbk.	102	—
Spiritus März	13¹⁷/₂₄	13⅔	Ostpr. Pfandbriefe	84⅝	84⅝
Rüböl do.	11¼	11⅙	Oestr. Credit-Actien	75⅜	75
Staatsschuldscheine	89¼	89¼	Nationale	66⅝	66⅜
4½ % 56er. Anleihe	99½	99½	Russ. Banknoten	85	85¼
5 % 59er. Pr.-Anl.	104¾	104⅞	Wechselc. London	—	6. 20⅛

Fondsbörse: behauptet.

Hamburg, 10. März. Getreidemarkt flau, aber ruhig; loco geringes Geschäft zu letzten Preisen. Ostsee-Roggen Frühjahr unverändert, einzelne kleine Rückkäufe stattfindend. — Oel stille, Mai 24⅜, October 25⅛. — Kaffee sehr fest, gutes Consum-Geschäft. — Zucker fest, stille. — Zink ohne bekannte Umsätze.

London, 9. März. Silber 61½. Türkische Consols 50⅜. Consols 91¼. 1 % Spanier 45¾. Mexikaner 43¾. 5 % Russen 90. Neue Russen 88½. Sardinier 84.

Liverpool, 9. März. Baumwolle: 4000 Ballen Umsatz. Preise unregelmäßig ¼—½ fallend.

Middling Georgia 26½, Fair Dhollerah 22¼, Middling fair Dhollerah 19½, Fair Bengal 15¼, Middling fair Bengal 14, Middling Bengal 12½, Fair Scinde 14½ — 14¼, Middling fair Scinde 13½, Middling Scinde 13 — 12¾.

Paris, 10. März. 3 % Rente 66, 45. Italienische 5 % Rente 67, 75. Italienische neueste Anleihe —. 3 % Spanier 50 1 % Spanier 45½. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 402, 75. Credit-mob.-Actien 1047, 50. Lombr. Eisenbahn-Actien 518, 75.

Danzig, den 11. März. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 127 — 128/29 — 130/1 — 132/3/4℔ nach Qual. 57½/60 — 61/62 - 62½/63½ — 64/67½/68½ Sgr.; dunkelbunt ord. glasig 125/7 — 129/31℔ von 55/57½ — 59/61 Sgr. Alles pr. 85℔ Zollgewicht.
Roggen 121/2 - 127℔ von 35 — 36½ Sgr. pr. 125℔.
Erbsen von 35/36 — 40/42½ Sgr.
Gerste kleine 106/108 — 110/113℔ von 27/28 — 29/31 Sgr., große 110/112 — 114/118℔ von 28/30 — 32/33 Sgr.
Hafer von 20 — 22 Sgr.
Spiritus 12⅛ Thlr. pr. 8000 %.

Getreide-Börse. Wetter: Nachtfrost. Klare Luft bei ziemlich heftigem Süd-West-Wind.

Die Frage nach Weizen blieb auch heute schwach und sind 80 Last zu ziemlich unveränderten Preisen verkauft worden. Bezahlt für 126℔ bunt fl. 360, 127℔ fl. 362½, fl. 365, 129℔, 131℔ hellbunt, 132/3℔ bunt fl. 380, fl. 385, fl. 387½, 130℔ sehr weiß fl. 395, 132℔ sehr hell fl. 402, 134℔ fein hochbunt fl. 420. Alles pr. 85℔. — Roggen unverändert, 118/9℔ fl. 204, 121℔ fl. 207, fl. 210, 122/3℔ fl. 213, 125℔ fl. 216. Alles pr. 81⅚℔. — Spiritus 12⅛ Thlr.

Königsberg, 10. März. (K. H. Z.) Wind: SW. + 10. Weizen unverändert flau, hochbunter 121 — 122 — 127℔ 50 — 57 Sgr., bunter 123 — 124℔ 50 Sgr., rother 125 — 126℔ 51 — 52½ Sgr. bez. — Roggen sehr gedrückt, loco 120 — 121 — 124 — 125℔ 31¼ — 33½ Sgr. bez., Termine matt, 120℔ pr. März 33½ Sgr. Br., 31½ Sgr. Gd., 80℔ pr. Frühjahr 33½ Sgr. Br., 33 Sgr. Gd., 120℔ pr. Mai-Juni 34 Sgr. Br., 33 Sgr. Gd. — Gerste flau, große 112 — 113℔ 28 Sgr., kleine 104℔ 25 Sgr. bez. — Hafer sehr flau, loco 72 — 73℔ 16½ Sgr. — Erbsen unverändert, weiße Koch- 38 Sgr., graue 32 — 35 Sgr., grüne 33 Sgr. bez. — Bohnen 40 — 46½ Sgr. bez. — Wicken 30 — 37 Sgr. bez. — Leinsaat geschäftslos, feine 108 — 112℔ 70 — 85 Sgr., mittel 104 — 112℔ 50 — 70 Sgr. Br. — Kleesaat rothe 10 — 14 Thlr., weiße 8 — 14 Thlr. pr. Ctr. Br. — Timotheum 4 — 6 Thlr. pr. Ctr. Br. — Leinöl 13 Thlr. — Rüböl 11 Thlr. pr. Ctr. Br. — Leinkuchen 50 — 54 Sgr. — Rübkuchen 50 Sgr. pr. Ctr. — Spiritus. Den 10. März loco Verkäufer 13 Thlr., Käufer 12⁵⁄₁₂ Thlr. ohne Faß; pr. März Verkäufer 13 Thlr., Käufer 12⁵⁄₁₂ Thlr. ohne Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 14½ Thlr. incl. Faß pr. 8000 pCt. Tralles.

Bromberg, 10. März. Wind: Süd. + 10°. — Weizen 125 — 128℔ holl. 40 — 43 Thlr., 128 — 130℔ 43 — 45 Thlr., 130 — 134℔ 45 — 48 Thlr. Blau- und schwarzspitzige Sorten 5 bis 8 Thlr. billiger. — Roggen 120 — 125℔ 25 — 27 Thlr. — Kocherbsen 26 — 28 Thlr. — Futtererbsen 24 — 26 Thlr. — Gerste, große 24 — 26 Thlr., kleine 20 — 22 Thlr. — Spiritus 12⅔ Thlr. pr. 8000 pCt.

Stettin, 10. März. (Ostf. Ztg.) Weizen anfangs fest und höher, schließt etwas niedriger, loco pr. 85℔ gelber 47 — 50 Thlr. bez., weißer Uckerm. 52½ Thlr. bez. Frühjahr 50, 50⅛, 49¾ Thlr. bez u. Br., Mai-Juni 51¼ Thlr. bez., Juni-Juli 53 Thlr. Br. u. Gd., Juli-Aug. 54½, ¼ Thlr. bez. u. Br. — Roggen, Anfangs höher, schließt niedriger, pr. 2000℔ loco 30 — 30¾ Thlr. bez., pr. Frühj. 31, 30¾, ⅝, ½ Thlr. bez. u. Gd., Mai-Juni 31¾ Thlr. bez. u. Gd., Juni-Juli 33¼ Thlr. bez., 33 Thlr. Gd., Juli-Aug. 34 Thlr. Br. — Gerste ohne Umsatz. — Hafer 47/50℔ pr. Frühj. 22 Thlr. bez. — Rüböl wenig verändert, loco 11⅙ Thlr. bez., 11⅙ Thlr. Br., April-Mai 10¹¹⁄₁₂ Thlr. bez. u. Gd., Sept.-Oct. 11½ Thlr. bez., Gd. u. Br. — Spiritus behauptet, loco ohne Faß 12⅔ Thlr. bez., März 12⅚ Thlr. Gd., Frühj. 12²³⁄₂₄, 13 Thlr. bez. u. Gd., Mai-Juni 13⁵⁄₁₂ Thlr. bez. u. Br., ⅓ Thlr. Gd., Juni-Juli 13¾ Thlr. Gd., Juli-Aug. 14⅓ Thlr. bez., Aug.-Sept. 14⁷⁄₁₂ Thlr. bez. — Leinöl loco incl. Faß 14 Thlr. Br., April-Mai 13 Thlr. Br. — Baumöl, Malaga auf Lief. gestern 18⁷⁄₁₂ Thlr. tr. bez. nicht 17⁷⁄₁₂ Thlr. — Leinsamen, Rigaer 13¹⁄₁₂ Thlr. bei kleinen Partien bez., Windauer 11½ Thlr. bez., Libauer 10½ Thlr. Br.

Berlin, 10. März. Weizen pr. 2100 Pfund loco 45 — 56 Thlr. nach Qual., ordin. bunt. poln. 45½ Thlr. ab Bahn bez., fein hochb. poln. 54½ Thlr. do. — Roggen pr. 2000 Pfund loco 80/83℔ 32¾ — 33½ Thlr. ab Bahn bez., untergeordnet. 30 Thlr. do., schwimmend 1 Ladung 82℔ 31⅞ Thlr. bez, 1 Ladung 84℔ 32¼ Thlr. bez., 1 Ladung 83℔ mit ⅜ Thlr. Aufgeld gegen Frühj. getausch, März 31¾ — 32 Thlr. bez., Frühj. 31⅞ — 32 Thlr. bez. u. Br., 32⅛ Thlr. Gd., Juli-Aug. 35 — 35¼ Thlr. bez., Aug.-Sept. 36 Thlr. nominell, Septbr.-Octbr. 36¼ — 36½ Thlr. bez. — Gerste große 28 — 33 Thlr., kleine do. — Hafer loco 22 — 23 Thlr. nach Qual., Juni-Juli 23 Thlr. Br., Juli-Aug. 23½ Thlr. Br. — Erbsen Kochwaare 35 — 46 Thlr. — Winterraps 85 — 86 Thlr. — Winterrübsen 83 — 84 Thlr. pr. 1800℔. — Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 11¼ Thlr. Br., März 11⅙ Thlr. Br., 11⅛ Thlr. Gd., Juni-Juli 11⅓ Thlr. bez., Juli-Aug. 11⁵⁄₁₂ Thlr., Sept.-Oct. 11⁷⁄₁₂ — 11⅝ Thlr. bez. u. Br., 11⁷⁄₁₂ Thlr. Gd. — Leinöl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 13½ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 13⁷⁄₁₂ Thlr. bez., März 13⁷⁄₁₂ — 13⅝ Thlr. bez. u. Gd., 13⅔ Thlr. Br., Juli-Aug. 14⅝ — 14¾ Thlr. bez., Br. u. Gd., August-Sept. 14¹¹⁄₁₂ — 15 Thlr. bez. u. Br., 14¹¹⁄₁₂ Thlr. Gd., Sept.-Oct. 15 — 15⅛ Thlr. bez. — Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 3⅔ — 3½ Thlr., Nr. 0. und 1. 3⅓ — 3⅙ Thlr. Roggenmehl Nr. 0. 2¾ — 2½ Thlr., Nr. 0. and 1. 2⁵⁄₁₂ — 2⅙ Thlr. pr. Ctr. unversteuert.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 10. März.

Gesegelt: F. Tobiasen, Cito; J. Johnsen, Christian; beide nach Norwegen mit Getreide.

Den 11. März. Wind SSW.
Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

März	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
10	4	331,17	+ 10,4	WSW. frisch, hell und wolkig.
11	8	336,82	+ 1,4	SW. stark, hell, Nachts sehr stürmisch.
	12	336,87	+ 5,5	do. stark mit Böhen, hell.

Berliner Fondsbörse vom 10. März.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1863		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	—	3½	95 bz
Aachen-Mastricht	—	4	32¼—½ bz
Amsterdam-Rotterd.	6	4	105½ G
Bergisch-Märk. A.	6½	4	107¾ G
Berlin-Anhalt	8½	4	160—161 bz
Berlin-Hamburg	6¼	4	134 bz u G
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	193 bz
Berlin-Stettin	7 5/12	4	138 bz
Böhm. Westbahn	—	5	64¼ bz
Bresl.-Schw.-Freib.	8	4	127½ bz
Brieg-Neiße	4⅔	4	81½ bz
Cöln-Minden	12⅝	3½	178 bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	½	4	55⅜ G
do. Stamm-Pr.	4½	4½	— —
do. do.	5	5	— —
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	138¾ B
Magdeb.-Halberstadt	25½	4	290 B
Magdeburg-Leipzig	17	4	251½ B
Magdeb.-Wittenb.	1 5/24	3	68⅛—⅜ bz
Mainz-Ludwigshafen	7½	4	122¾ bz u G
Mecklenburger	2⅓	4	65 bz
Münster-Hammer	4	4	— —
Niederschl.-Märk.	4	4	94¾ bz
Niederschl. Zweigbahn	2¼	4	62½ G
Nordb., Friedr.-Wilh.	—	4	58½—59 bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	10 1/15	3½	152¾—¼ bz
Litt. B.	10 1/15	3½	140 G
Oester.-Frz.-Staatsb.	5	5	106¾—107 bz
Oppeln-Tarnowitz	2½	4	62⅞ bz
Rheinische	6	4	96 bz
do. St.-Prior.	6	4	105 B
Rhein-Nahebahn	—	4	25¼ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	4½	3½	99 bz
Russ. Eisenbahnen	5	5	105 u etw ¼ bz
Stargard-Posen	6	3½	100¼ bz
Oesterr. Südbahn	8½	5	136½—137 bz
Thür.	7½	4	122½ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1862.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	6 1/10	4½	125½ bz
Berl. Kassen-Verein	5 11/18	4	116 B
Pom. R. Privatbank	5½	4	93 B
Danzig	6	4	101 B
Königsberg	5½	4	100½ G
Posen	5 11/30	4	93½ G
Magdeburg	4 3/10	4	91¾ B
Disc.-Comm.-Anthei	6½	4	7¼ bz
Berliner Handels-Ges.	9	4	105¾ B
Oesterreich	8¼	5	74½-75½-75 bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	99¼ bz
Staatsanl. 1859	5	104⅞ bz
Staatsanl. 50/52	4	94½ B
54, 55, 57	4½	99½ bz
do. 1859	4½	99½ bz
do. 1856	4½	99½ bz
do. 1853	4	95 bz
Staats-Schuldſ	3½	89¼ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	123 bz
Kur- u. N. Schld.	3½	88¼ bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	100⅞ G
do. do.	3½	87¾ G
Börsenh.-Anl.	5	103½ bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	89 bz
do. neue	4	99⅜ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	84⅝ G
do.	4	93½ bz
Pommersche	3½	88½ bz
do.	4	99¼ bz
Posensche	4	— —
do. neue	3½	96 G
do. do.	4	93¾ G
Schlesische	3½	92¾ bz
Westpreuß.	3½	84½ B
do.	4	94 B
do. neue	4	— —
Kur- u. N.-Rentbr.	4	97½ bz
Pommer. Rentbr.	4	96⅞ bz
Posensche	4	94¾ bz
Preußische Rentbr.	4	96⅜ bz
Schlesische	4	97¾ bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	59¾ B
do. Nat.-Anl.	5	66¼—⅜ bz
do. 1854r Loose	4	75 B
do. Creditloose	—	73 bz
do. 1860r Loose	5	76¼—½—¼ bz
do. 1864r Loose	—	52¼ bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	79 bz
do. do. 6. Anl.	5	91½ B
Russ.-engl. Anl.	5	88¾ bz
do. do.	3	55 B
do. do.	4½	— —
do. do. 1862	5	87½ bz
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	73 et bz u G
Cert. L. A. 300 Fl.	—	89⅜ bz
do. L. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. in S.-R.	4	79⅛ bz
Part.-Obl. 500 Fl.	4	85¾ G
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurhess. 40 Thlr.	—	53½ G
N. Badens. 35 Fl.	—	30 B
Schwb. 10 Thl.-L.		— —

Wechsel-Cours vom 10. März.

Amsterdam kurz	4	142½ bz
do. 2 Mon.	4	141½ bz
Hamburg kurz	5½	151¾ bz
do. 2 Mon.	5½	151 bz
London 3 Mon.	6	6 20⅛ bz
Paris 2 Mon.	5	79½ bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	84 bz
do. do. 2 M.	5	83⅛ bz
Augsburg 2 Mon.	5	56 24 bz
Leipzig 8 Tage	5½	99⅝ G
do. 2 Mon.	5½	99¼ G
Frankfurt a. M. 2 M.	4½	56 24 bz
Petersburg 3 Woch.	6	94½ bz
do. 3 Mon.	6	93⅛ bz
Warschau 8 Tage	5½	85¼ bz
Bremen 8 Tage	5½	110⅛ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.Bkn.R. 99⅞ bz	Louisd'or 110⅛ G
ohne R. 99⅝ bz	Sovrgs. 6.21½ G
Oest.-östr. W 84⅛ bz	Goldkron. 9.7 G
Pol.Bkn. 85⅛ bz	Gold(Z) 459½ bz
Dollars 1 11⅞ bz	Silber 29 27 bz
Napo. 5 10 bz B	

Vom 1. April d. J. ab wird hierselbst ein im **conservativen** Sinne redigirtes Tagesblatt unter dem Namen:

„Westpreußische Zeitung"

und mit dem Wahlspruch:

Mit Gott für König und Vaterland!

täglich erscheinen. Wie sich hiernach als Zweck und Ziel der politischen Wirksamkeit dieser Zeitung die Ausbreitung **conservativer** und **königstreuer** Gesinnung und die Vertretung conservativer Interessen von selbst ergiebt, so wird sie außer den universellen Nachrichten auch alle localen Vorkommnisse unserer Provinz, Handels-, Börsen- und Marktberichte in größter Vollständigkeit, telegraphische Depeschen, kurz alles dasjenige bringen, was zu dem Inhalt eines größern provinziellen Organs der Presse gehört. Der Preis für das Quartal beträgt hier in Danzig 1 Rℓ., außerhalb Danzigs in ganz Preußen 1 Rℓ. 5 Sgr. Abonnements werden hier bei der Expedition der Westpreußischen Zeitung (Hundegasse 55) und außerdem bei jeder Königlichen Postanstalt angenommen.

Danzig, den 8. März 1864.

Namens des Comités der Westpreußischen Zeitung,
von Brauchitsch. Wantrup. [407]

Die

Niederländische Lebens-Versicherungs-Bank,

der

„KOSMOS"

(Sub-Direction in Berlin, Mohrenstraße No. 22/23),
mit einem Grundcapital von

„Einer Million Acht-Hundert-Tausend Gulden"

übernimmt unter Gewährung vollständiger Sicherheit

Lebens-, Renten-, Alters-, Versorgungs-, Aussteuer-

und

Begräbnißgeld-Versicherungen

in den verschiedensten Combinationen unter soliden und günstigen Bedingungen; bietet auch durch

„Bildung gegenseitiger Kinder-Versorgungs-Cassen"

eine sichere Gelegenheit, um Kindern bei Erreichung des 21. Lebensjahres ein Capital zu erwerben.

Bei den Herren Anhalt & Wagener, Berlin, kann jede wünschenswerthe Auskunft über die Gesellschaft eingezogen werden, wie auch solche nebst Prospecten, Formularen ꝛc. bei sämmtlichen Vertretern der Gesellschaft zu erhalten ist.

Für Danzig empfiehlt sich zur Annahme von Versicherungs-Anträgen der

Haupt-Agent

E. A. Lindenberg,

Jopengasse 66,

und der Agent Herr Ed. Rose, Langgasse 77,
Für die Provinz Herr E. Wangnet, Dirschau,
„ **Carl Feyerstein, Marienburg,**
„ **P. Quiring, Neuteich,**
„ **F. A. Posern, Pelplin,**
„ **Heinr. Kliewer, Tiegenhof,**
„ **Gerichtssecretair Morgenstern, Berent,**
„ **Geschäfts-Agent Penkwitt, Carthaus,**
„ **Steuer-Einnehmer Gonziorowski, Putzig.** [9893]

Gogoliner-Kalk

in Wagenladungen und

Mauersteine

von bester Qualität, bei erstem offenen Wasser zu liefern,
offerirt:

Herrmann Müller.

Proben der Mauersteine liegen Lastadie No. 25 und Langenmarkt No. 7 zur Ansicht aus. [324]

Saison vom 1. Mai bis 30. Sept. **Bad Neuenahr.** Zwischen Bonn und Coblenz.

Curmusik, Bibliothek, reichhaltiges Lesecabinet, Molken, Jagd.

Warme alkalische Thermen von 22° bis 40° Cels. Reizende Lage im romantischen Ahrthale. Sehr gesundes, mildes und besonders gleichmäßiges Klima.

Mineralwasser frischer Füllung und **Neuenahr Pastillen** fortwährend versandt. **Post-Station und Telegraphen-Station.** Die betreffenden Bureaux im Curhotel. **Täglich viermalige Postverbindung** zwischen Neuenahr und der Eisenbahn- so wie Dampfschiff-Station **Remagen** resp. der Eisenbahn-Station **Sinzig.** Außerdem tarifirte Lohnwägen. Fahrzeit von beiden Stationen nach Neuenahr 1¼ Stunde. [387]

Neuenahr, 1864. **Der Director.**

Große geröstete Weichsel-Neunaugen empf. schock- u stückweise
[404] **Gustav Thiele,** Heiligegeistgasse 72.



Stallung für Reit- und Fahrpferde nebst Wagenremise u. Kutscherschlafstellen ist zu vermiethen und Fischerthor 5 zu erfragen.

Selonke's Etablissement.

Langgarten.

Sonnabend, den 12. März cr.,

letzter großer

MASKEN-BALL

mit ganz neuen Decorationen, neuen Tänzen, Gruppirungen und sonstigen Arrangements.

Die Leitung der Tänze hat **Herr Balletmeister Torresse,** die Musik Herr Musikmeister Buchholz übernommen. Das Ordnungs-Comité besteht aus Herrn Balletmeister Torresse und zwei anderen Herren, und bitte ich das geehrte Publikum, sich deren Weisungen gütigst zu fügen. Die Zuschauerplätze im Saale sind gänzlich abgeschlossen und haben **nur vollständig maskirte** Personen außer denselben Zutritt. Mit Masken-Anzügen aller Art wird Herr Wichert aus Königsberg Abends in meinen Garderobenzimmern ausstehen. Anfang der Unterhaltungs-Musik 8 Uhr. Der Gruppirungen um 9 Uhr mit einem großen Einzuge. **Nach der Demaskirung ist auch Zuschauern die Theilnahme am Tanze gestattet.** Billets, für Masken à 20 Sgr., drei 1½ Rℓ., für Zuschauer à 1 Rℓ., drei 2 Rℓ., sind bei den Herrn Gehring und Denzer und Grentzenberg, Langenmarkt, bei Herrn E. Kass, Langgasse, und bei mir zu haben. [396]

F. J. Selonke.

Dampfer-Verbindung

zwischen **Amsterdam und Danzig** und vice versa, **Copenhagen** umlaufend, vermittelt durch die A I Dampfer der Koninkl. Ned. Stroomboot Maatschappy.

In Amsterdam ladet **Dampfer „Vesta"**
Abgang 20. März.
Nach Amsterdam Dampfer **„Rembrandt"**,
„ **„Rubens"**.
Näheres wegen Fracht und Passage bei
[405] **J. H. Rehtz & Co.**

10,000 Rℓ. sind in kleinern Posten auf ländliche Besitzungen Danziger Gerichtsbarkeit oder auf städtische Grundstücke auf Hypothek zu begeben durch [222]

Theodor Kleemann
in Danzig, Breitgasse 62.

Bei 15,000 Thlr. Anzahlung wird ein mit gutem Boden versehenes Gut gekauft durch **Rob. Jacobi** in Danzig, Breitg. 64.

Häckselmaschinen mit 2 Schwungräder u 4 Messer empfiehlt **Gustav Wernick** a Fischmarkt.

Neuenburger Ziegeln empfiehlt **Gustav Wernick** a. Fischmarkt. [403]

Ein Ladenlokal und Wohnung am Holzmarkt, der frequenten Lage wegen zu jedem Geschäft passend, zu verm. **Kickbusch,** Töpfergasse 11. [406]

Hundegasse Nr. 15 ist ein freundliches möbl. Zimmer nebst Burscheng. z. 1. z. verm. [408]

Frisch gebrannter Kalk
ist aus meiner Kalkbrennerei bei Legan und Langgarten 107 stets zu haben. **C. H. Domanski Witt.**

Vorzüglich schöne Holl. Heringe in 1/16 Tonnen, so eben per Dampfer „Rembrandt" von Amsterdam eingetroffen, offerirt billigst [388]
G. F. Focking.

Direct bezogenen russischen Caviar, No. 1. 25 Sgr., No. 2. 20 Sgr. pro Pfund, in 3 Pfund-Tönnchen, empfiehlt
[390] **L. A. Janke.**

Großberger Heringe in Tonnen, Seepack, empfiehlt billigst
[390] **L. A. Janke.**

Trockenes dreifüßiges Kiefern-Klobenholz offerirt in vollen Oderkahn-Ladungen, nach beliebigen Punkten des Weichselufers unterhalb Schwetz, zu billigen Preisen
Georg Wentzel in Elbing,
[394] Comptoir: Heiligegeiststraße 48.

Beste Weizen- und Roggen-Kleie offeriren billigst [165]
Regier & Collins,
Ankerschmiedegasse 16.

Aufträge auf **rothes** wie **weißes Kleesaat** in allen Qualitäten, echt engl., ital., franz. und deutsches **Ryegras,** französische **Lucerne,** so wie **diverse andere Sämereien** führen nach Probe prompt und billig aus
Regier & Collins,
[64] Ankerschmiedegasse 16.

Zur Saat.

Wicken, Erbsen, Klee und Timotheum empfiehlt [393]
G. Dyck,
Elbing, lange Hinterstraße No. 22.

Zu Hoch-Redlau deckt der schwarz-braune Hengst Hetman, 5' 6" hoch, Mecklenburger Race, fremde Stuten gegen ein Honorar von einem Friedrichsd'or und 10 Sgr. an den Wärter. [120]
Hoch-Redlau, im März 1864.
von Boeckmann.

In der Familie eines achtbaren Beamten finden einige Pensionaire freundliche Aufnahme. Gewissenhafte Beaufsichtigung und Nachhilfe bei den Arbeiten, wenn es gewünscht wird, auch im Klavierspiele wird zugesichert. Näheres mitzutheilen ist bereit der **Consistorialrath Herr Reinicke.** [145]

Zu einem auswärtigen, sehr einträglichen Geschäfte, wird ein Theilnehmer, dessen Thätigkeit, wenn er es wünscht, wenig oder gar nicht in Anspruch genommen wird, mit einem disponiblen Vermögen von Drei- bis Viertausend Thalern gesucht, für welches genügende Sicherheit gestellt wird. Adressen unter B. W. 379 werden in der Exped. dieser Ztg. angenommen.

Ein junger Mann aus respectabler Familie sucht als Eleve eine Stelle auf einem Gute. Näheres in der Exped. dieser Zeitung. [402]

Bei meiner Abreise von Danzig rufe ich allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl zu.
[392] **M. Oppenheim.**

Morgen Sonnabend, Abends 6 Uhr, Schachclub — Beginn des Schachturniers — im Hotel de St. Petersbourg. [391]

Permanente Kunstausstellung.
Hundegasse 93.
Neu hinzugekommen von **W. Strywowski:** „Scene aus dem Kampfe der Polen" von 1863 bleibt nur bis Mittwoch den 16. c. ausgestellt; von **R. Fischer:** zwei Landschaften; von **A. Zielke:** Waldlandschaft.
Die Landschaft von **Carl Scherres** wird nur noch acht Tage ausgestellt sein. [401]

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 12. März. (6. Ab. No. 5.) **Die Lady in Trauer.** Schauspiel in 5 Akten von Trauen.
Sonntag, den 13. März. (6. Ab. No. 6.) **Gustav oder: Der Maskenball.** Große Oper in 5 Akten von Auber. [399]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.